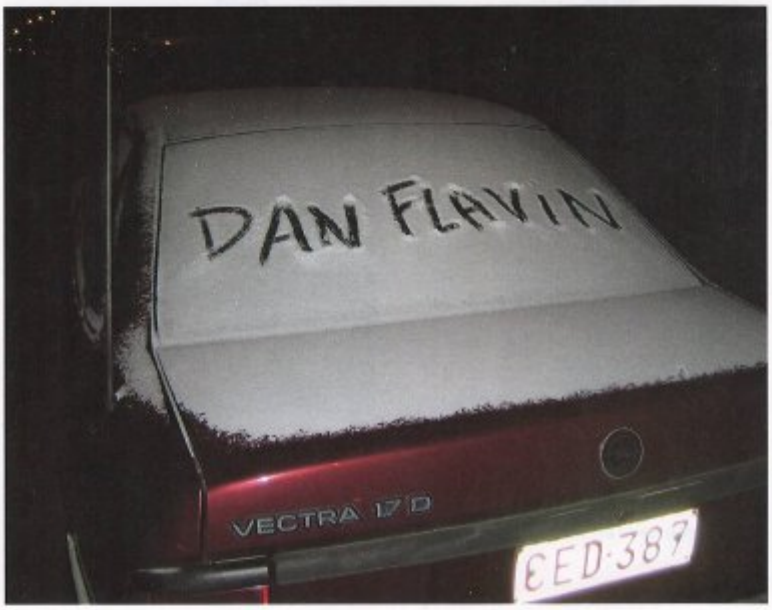
PREVIEW



LINKS
Pierre Bismuth „Most Wanted Men – Dan Flavin", 2006, Digitalfotografie, 30 x 40 cm

MITTE
Ed Atkins „Ribbons", 2014, Dreikanal-HD-Video mit Soundtrack

RECHTS
Rosemarie Trockel „Replace Me", 2009, Schwarz-Weiß-Digitaldruck, 33 x 40 cm

In Wien kratzt *PIERRE BISMUTH* an der Fassade der Kunstwelt

„Ich habe ein Problem mit Kunst, die Träume und Unterhaltung bieten will", sagt Pierre Bismuth. „Die Menschen brauchen keine Kunst, um zu träumen. Jeder träumt, jeder ist kreativ! Der Künstler hat nicht das Exklusivrecht auf Kreativität in der Gesellschaft." Der Proklamation folgen bei dem 1963 nahe Paris geborenen Künstler Taten: Für die umfassende Einzelausstellung, die ihm die Kunsthalle Wien einrichtet, hat er drei Personen die Auswahl aus seinem Œuvre seit 1988 überlassen. Neben dem neuen Kurator des Ausstellungshauses, Luca Lo Pinto, ist mit Laurent Caretto ein Rechtsanwalt und mit Angel Enciso ein Psychoanalytiker beteiligt.

So wird schon das Kuratieren konzeptuell. „Wir wollten erreichen, dass sich die Interpretationen überlagern, und fanden drei vollkommen unterschiedliche Perspektiven interessant", sagt Luca Lo Pinto. Die Psychoanalyse macht Bismuth immer zum Thema, gerade in Sigmund Freuds Wirkungsstätte Wien passt das gut. Ein Anwalt wurde hinzugezogen, weil seine Werke direkt oder indirekt Fragen des Urheberrechts und der Autorschaft behandeln.

Eine typische Geste für Pierre Bismuth, der oft Mechanismen des Kunstbetriebs in der eigenen Arbeit reflektiert. Einzuordnen ist er kaum. Er malt, collagiert, macht konzeptuelle Werke, Rauminstallationen und Wandbilder. Gleichzeitig hat er wirklich Humor und nicht nur bissigen Witz. Wenn er zum Beispiel vom Markt geliebte Kunstgrößen wie Dan Flavin oder Paul McCarthy huldigt, indem er ihre Namen an Häuser in seiner Wahlheimat Brüssel sprüht oder in den Schnee schreibt, um sie anschließend zu fotografieren. Oder wenn er frech aus Warhol-Plakaten Boxen faltet. In Filmsequenzen zeichnet er die Handbewegungen der Schauspieler nach und legt das so entstandene abstrakte Gekritzel über die Standbilder. Im Spiel mit Bedeutungen und Interpretation fordert Bismuth Missverständnisse geradezu kalkuliert heraus.

„Everybody Is an Artist, but only the Artist Knows It" lautet der Titel eines Vortrags, den er 2007 in Oslo hielt. Das bringt die Unbeirrbarkeit auf den Punkt, mit der er vorgeht. Bismuth ist Oscarpreisträger, zusammen mit Charlie Kaufman und Michel Gondry wurde er 2005 für das Drehbuch zu dem Film „Vergiss mein nicht!" ausgezeichnet, in dem Kate Winslet und ein sehr ernster Jim Carrey die Hauptrollen spielen. Ein Arzt löscht auf Wunsch Erinnerungen, etwa an die schmerzhaft vermisste Liebste – hier wird der Analytiker durch den Neuromechaniker ersetzt. Gerade arbeitet Bismuth an seinem ersten Spielfilm, schon der Titel ist eine Punchline: „Where Is Rocky II?" *Silke Hohmann*

„Pierre Bismuth. Der Kurator, der Anwalt und der Psychoanalytiker", Kunsthalle Wien, *4. FEBRUAR BIS 22. MÄRZ*